

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

164 (16.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049916)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Leustadt-Gödens und Bant.

Nr. 164.

Freitag, den 16. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 13. Juni. Aus Konstanz meldet der Telegraph: Se. Majestät der Kaiser traf heute früh 8 Uhr hier, wurde von dem Großherzoge und der Frau Großherzogin von Baden am Bahnhofe empfangen und begab sich sofort nach Mainau. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden, mehrere Vereine, sämtliche Schulen und eine große Menschenmenge, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte, versammelt.

Der Landwirtschaftsminister hat die von dem Verein für Sozialpolitik angeregte Erörterung zur Bekämpfung nicht nur des Geld- und Credit-, sondern auch des Waaren-, Grundstücks- und ähnlichen Wuchers auf dem Lande in die Tagesordnung der im Oktober oder November d. J. zu haltenden Session des Landesökonomie-Collegiums aufnehmen lassen.

Der Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Trützschler in Oepeln ist nunmehr zum Oberpräsidenten der Provinz Posen, und der Oberregierungsrath Graf v. Baudissin in Magdeburg zum Präsidenten der Regierung in Oepeln ernannt worden.

Der bisherige Seminarbibliothekar Hechtenberg in Alfeld ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und wird der Regierung zu Minden überwiesen werden.

Der „Gothaer Zeitung“ zufolge beglückwünschten der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin Gustav Freitag anlässlich seines 70. Geburtstages telegraphisch. Der Kaiser ließ Freitag mittheilen, daß er seinem Bilde in der Nationalgalerie zu Berlin einen Platz angewiesen habe.

Zu Bezug auf das Versprechen katholischer Kindererziehung seitens eines lutherischen Bräutigams hat das Konsistorium in Hannover entschieden, daß ein lutherischer Mann, der ein solches Versprechen abgegeben, von der kirchlichen Trauung ausgeschlossen werden soll.

Am Sonntag sollte in Görlitz nach dem „N. Görl. A.“ Nachmittags 3 Uhr im dortigen Concertsaale eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden, in welcher Stadtverordneter Görck aus Berlin einen Vortrag über das Thema: „Angenehme Zustände“ zu halten beabsichtigte. Nur fünf Minuten war es Herrn Görck vergönnt, vor seinen Parteigenossen zu sprechen, da alsdann nach §. 9 des Sozialistengesetzes die Versammlung durch den aufsichtsführenden Polizeibeamten, Polizei-Inspektor Haupt geschlossen wurde.

Wie schon neulich erwähnt wurde, bedarf es zur Ausführung der Artikel 1 und 2 des Gesetzes vom 1. Juli d. J., betreffend die Besteuerung des Zuckers, des Erlasses verschiedener vom Bundesrathe zu beschließenden Bestimmungen. Das bezügliche im Reichsjustizamt ausgearbeitete, sehr umfangreiche Material wird den „B. P. N.“ zufolge in den Tagen Mittwoch, Donnerstag und Freitag in den zuständigen Ausschüssen des Bundesraths berathen werden. Danach würde

die nächste Plenarsitzung des Bundesraths erst am Sonnabend stattfinden können. Wie es heißt, betreffen die entsprechenden Bestimmungen die Abfertigung von Zuder mit dem Anspruch auf Steuervergütung, die Verwerthung, Creditirung und bezw. Verzinsung der Rübenzuckersteuer und die Steuervergütungsscheine, die nach § 4 zugelassenen steuerfreien Niederlagen für inländischen Zuder. — Was Art. 2 des neuen Zuckersteuergesetzes betrifft, so sollen vorläufig Bestimmungen getroffen werden für eine Vervollständigung der statistischen Ermittlungen über die Zuderproduktion für das nächste Betriebsjahr — 1. August 1886 bis 31. Juli 1887 —, während die notwendige durchgreifende Neugestaltung jener Statistik erst vom Betriebsjahre 1887/88 ab ins Leben zu treten haben würde.

Aus bester Quelle wird der „Voss. Bzg.“ bestätigt, daß eine Meldung der „Times“, der zufolge die Firma Friedrich Krupp in Essen die Lieferung von Stahlschienen nach China erhielt, richtig ist, die Zahlangaben der „Times“ über Quantum und Preis sind indessen nicht correct. Außerdem ist zu betonen, daß die Lieferung nur die seit langen Jahren bestehende Kohlenbahn zu den Kaipinminen betrifft. Diese Bahn läuft von Tientsin nordöstlich mehrere Kilometer und wurde bisher mit Pferden betrieben. Jetzt ist eine Erneuerung der Schienen erforderlich und anscheinend wird dabei ein festerer Unterbau beabsichtigt. Die Lieferung ist eine Privatsache der Firma Fr. Krupp. Mit dem bekannten großen Eisenbahnprojekt in China hat die Angelegenheit absolut nichts zu thun. Betreffs desselben hat sich nichts geändert, das Blatt verweist in dieser Beziehung auf seine früheren Nachrichten.

Nach aus Belfast in London eingegangenen Meldungen fanden dort anlässlich eines daselbst von den Orangisten veranstalteten Umzuges, erste Ruhestörungen statt. Die Orangisten wurden von ihren Gegnern mit Steinwürfen angegriffen und erwiderten die Steinwürfe. Der Kampf dauerte nahezu eine Stunde; der Polizei gelang es erst, nachdem sie ansehnlich verklärt worden war, die Menge zu zerstreuen. In einem anderen Theil der Stadt fanden gleichzeitig ähnliche Ruhestörungen statt. Es wurden dabei sogar Gewehrschüsse gewechselt. Mehrere Häuser sind fast vollständig zerstört, und eine große Anzahl von Personen ist verwundet. Die Straßen der Stadt sind gegenwärtig von Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen besetzt. Bei den stattgehabten Ruhestörungen wurden 2 Gendarmen und 2 Unruhsüßler getödtet und 12 Personen schwer verwundet. Auch in Limerick kam es zu ernstlichen Ruhestörungen, wobei die Polizei, da die Menge sich weigerte, auseinanderzugehen, gezwungen wurde, von der Waffe Gebrauch zu machen. Mehrere Personen sind hierbei verwundet worden.

### Marine.

\* Wilhelmshaven, 15. Juli. (Telegr. des Wilhelmsh. Tagebl.) S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“, Kommandant Kaplt. z. S. Stempel, ist am 14. Juli in Palermo, S. M. Kbt. „Itis“ am 14. Juli in Malta eingetroffen.

— Aus Kiel, 12. Juli, wird der „Danz. Bzg.“ geschrieben: Die bevorstehenden großen Marinemannöver werden nicht verfehlen, gleichmäßig die Aufmerksamkeit der ganzen deutschen seemannischen Welt und aller maritimen Kreise des Auslandes auf sich zu lenken. Wir befinden uns schon heute in der Lage, über die Formation der einzelnen Geschwader etc. folgende authentische Mittheilungen zu machen: Die Schiffe des Schulgeschwaders, die Kreuzerregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“, und die Kreuzercorvette „Sophie“, welche bis zum 19. Juli einzeln in der Ostsee üben, werden sich am genannten Tage in Kiel vereinigen und dann wird noch das Panzerschiff „Gansa“ dem Geschwader beitreten. Diese Flottenabtheilung, unter dem Befehl des Commodore Stenzel, wird bis zum 18. August in der Ostsee manöveriren und darauf am 19. August dem an diesem Tage zu formirenden Manövergeschwader beitreten. Das Manövergeschwader wird aus den Panzerschiffen „Sachsen“, „Baden“, „Württemberg“ und dem Aviso „Bieten“ zusammengesetzt. Den Oberbefehl der vereinigten Geschwader übernimmt der Viceadmiral v. Biedke, welcher am 19. August seine Flagge auf „Sachsen“ heißt. Bei den großen Seetriegs- und Küstenverteidigungsmanövern, welche bis Ende September anhalten sollen, werden auch die beiden Torpedobootsdivisionen an den gemeinsamen Übungen theilnehmen; die Entscheidung darüber, ob noch andere zur Verfügung stehende Schiffe zu diesen Manövern herangezogen werden sollen, ist noch vorbehalten. Nach Beendigung der Manöver wird das Panzerschiff „Gansa“ wieder aus dem Verbande des Schulgeschwaders ausscheiden und das Geschwader dann wie im vorigen Jahre eine Übungsreise auf die Dauer von ca. 6 Monaten nach Westindien unternehmen.

### Soziales.

\* Wilhelmshaven, 15. Juli. S. M. Artillerieschulschiff „Mars“ hat heute das gefechtsmäßige Schießen auf der Außensjade abgehalten. Zur Beivohnung dieser Schießübung hat sich der Herr Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Graf von Monts, Excellenz, heute Morgen mit dem Dampfer „Boreas“ nach Schillig-Nehde an Bord des „Mars“ begeben. — Der Inspecteur der Marine-Artillerie, Kapitän zur See Frhr. v. Hollen, ist zu gleichem Zweck aus Kiel über Bremerhaven an Bord des Artillerieschiffes eingetroffen.

### Echte Steine.

Erzählung von F. Kruefeld.

(Fortsetzung.)

„Laß sie weiter erzählen, unterbrich sie nicht,“ bat Sir Frederic den Lord.

„Am Sonnabend Abend winkte mir Mr. Herbert in den Garten zu kommen und sagte mir, er habe Nachrichten erhalten, die in zwängen, am andern Tage nach London zu reisen, sein Diener sei schon vorausgeschickt, er müsse aber vorher noch einmal in Miß Edith's Ankleidezimmer, um die Zeichnung fertig zu machen. Kehre er ohne sie zurück, so sei die Wette für ihn verloren, die viele Tausend Pfund betrage, er könne die Summe nicht zahlen, sei ruiniert, entehrt, ich müsse helfen.“

„Und das thaten Sie?“

„Was wollte ich thun, ich versprach Alles, was er nur verlangte.“

„Am Sonntag kleidete ich Miß Edith sehr schnell an und hatte vorher ihre Uhr etwas vorgestellt, so daß sie beinahe eine Viertelstunde vor Mylord und Mylady zur Kirchfahrt fertig in die Halle hinunter kam; absichtlich hatte ich ihr Taschentuch und ihren Fächer im Ankleidezimmer liegen lassen und während sie im Wohnzimmer wartete, daß ich Beides hole, schlüpfte ich im Schlafzimmer hinter den Vorhang, öffnete die Thür, ließ den schon harrenden Mr. Herbert ein und lehrte zu Miß Edith zurück, mit der ich gleichzeitig das Zimmer verließ.“

„Singen Sie nachher nicht wieder hinauf?“ fragte Sir Frederic.

„Das hätte mir nichts geholfen, denn Miß Edith hatte abgeschlossen und auch Mr. Herbert hatte den Schlüssel an sich genommen und die Thür in's Schloß geworfen. Ew. Gnaden wissen, er ließ die Herrschaften länger als eine Viertelstunde warten.“

Lord Darlymple nickte und ließ dann ein leises Stöhnen hören.

„Waren Sie denn gar nicht ängstlich?“ fragte jetzt Sir Frederic.

„Zuerst nicht,“ verlegte Ruth, „was war Schlimmes dabei, daß Mr. Herbert die Holzschuhereien abzeichnete und eine hohe Wette gewann; als dann aber die Herrschaft in der Kirche war, packte mich eine große Unruhe, ich lief von einem Ort zum andern, und am meisten hielt ich mich bei John in der Puzkammer auf, der mir mein Halsband zurecht machte, und dabei so munter plauderte, daß mir wieder ganz leicht um's Herz ward; ich glaube, es waren die letzten frohen Augenblicke, die ich seitdem gehabt habe, denn nun kam es Schlag auf Schlag. Erst Mr. Herbert's Abreise und dann die Entdeckung, daß Miß Edith's Juwelen gestohlen waren. O, Ew. Gnaden, und wenn ich hundert Jahr alt werde, den Schreck, die Angst vergeße ich nicht. Ich dachte, ich müßte auf dem Flecke sterben.“

„Hielten Sie Mr. Herbert sogleich für den Dieb?“ fragte Sir Frederic, der das Examen fortsetzte, denn der Lord schien zur Bildsäule erstarrt zu sein.

„Im ersten Augenblicke ja, und dann machte ich mir Vorwürfe, als hätte ich alle Gebote übertreten, die im prayer book stehen. Es war ein Zufall, ein schrecklicher Zufall, daß er im Zimmer gewesen war, kurz zuvor, ehe die Diebe einstiegen, wie konnte ich nur so schlecht sein, Argwohn auf ihn zu werfen.“

„Warum sagtest Du nichts von dem Vorfall,“ herrschte sie der Lord an.

„Ich durfte ja nicht, Mr. Herbert hatte es mir streng verboten und dann hätte ich ihm ja auch angeklagt, nein, das konnte ich nicht; als Sie John beschuldigten, war ich nahe daran, denn ich wußte, daß er es nicht gewesen war. Wieder kam der Verdacht gegen Mr. Herbert, o, ich glaube, ich mußte wahnsinnig werden, in meiner Verzweiflung schrieb ich an ihn.“

„Was antwortete er?“

„Er schrieb gar nicht, und als er kam, lachte er mich aus, nannte mich eine Narrin, und ich glaube ihm! Mochten mir auch Zweifel an ihm aufsteigen, wenn er fern war; war er bei mir, da sah, hörte, empfand ich nichts als ihn.“ Sie hielt inne, ein rothiger Schein überhauchte ihr blaßes Gesicht und verslog wieder, es war der letzte Schimmer einer grausam gemordeten Liebe.

„Was hat Deinen Glauben an ihn so plötzlich erschüttert und Dir die Ueberzeugung beigebracht, daß er die Juwelen gestohlen habe?“ fragte der Lord mit Anstrengung.

Ruth stand auf, es war, als wachse sie, ihre bis dahin weiche, bebende Stimme erhielt einen scharfen, hohen Klang: „Heute Nacht habe ich mit meinen eigenen Ohren gehört, wie grenzenlos falsch er ist, habe ich gehört, daß er eine Andere noch weit schlimmer behörden will als mich, und nun, nun ist der Zauber gebrochen.“

„Heute Nacht! Eine Andere!“ wiederholten beide Herren, von einem unbestimmten Schreck ergriffen.

„Er nannte mich eine Spionin, eine Schlange, eine Diebesheilerin, ich hätte mit John den Raub ausgeführt, den ihn Sir Frederic bezichtigte,“ fuhr Ruth fort, welche in der Erinnerung an die belauschte Unterredung die Gegenwart und ihre Umgebung vergaß, „er warnte sie vor mir.“

„Wen, wen?“ riefen beide Herren.

„Miß Edith, ich vergaß, Sie wissen nicht, daß ich sie belauschte.“

Sie erzählte nun, daß sie durch John aufmerksam gemacht, sich in dem Korridor verborgen habe und wiederholte beinahe wortgetreu das zwischen Edith und Mr. Herbert geführte Gespräch.

„Mädchen, Du lügst, das ist nicht möglich, das kann nicht sein!“ schrie der Lord auf, „meine Schwester sollte —“ er vollendete nicht, das Haupt sank ihm auf die Brust, den starken Mann wandelte etwas wie eine Ohnmacht an. Sir Frederic legte den Arm um seinen Nacken.

„Ermanne Dich, Lionel,“ flüsterte er, und der Baron richtete sich auf, die Anwanlung von Schwäche war vorüber.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. Die 1. und 2. Kompanie des See-Bataillons haben am gestrigen und heutigen Tage Schießübungen mit scharfer Munition aus 9 cm Geschützen von der Reichbatterie aus abgehalten.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. In Erwiderung des Glückwunsches, welchen im Namen der Herren Offiziere und Beamten der Nordsee-Station Se. Excell. der Herr Stationschef an Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg in Veranlassung des Geburtstages Höchstselben gerichtet hatte, hat Se. Königl. Hoheit den Herrn Marine-Stationen-Chef beauftragt, genannten Herren hierfür seinen Dank auszusprechen.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. Am Sonnabend, den 24. Juli d. J., wird unser Schützenverein das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens unter entsprechenden Feierlichkeiten begehen. Am 24. Juli 1861 vereinigten sich vier achtbare hiesige Einwohner in der am Deich befindlichen „Banter Heinrich“ (jetzt Wilhelmshöhe) genannten Wirtschaft zur Ausführung des Planes der Gründung eines Schützenvereins. Der Gedanke fand Anklang und traten zunächst der neuen, sich „Schützenverein“ nennenden Verbindung 25 Mitglieder bei. Im Herbst desselben Jahres wählte der neue Verein die Lammer'sche Restauration in Heppens zum Vereinslokal. Im Jahre 1863 hielt der Verein beim Commissionsgarten das erste Schützenfest zugleich mit der Weihe der ihm von Frau Baumeister Enke geschenkten Fahne ab. Es war zu diesem Zweck eine Festbude errichtet worden, die später Verwendung als Pockenbude und schließlich als Exerciererschuppen fand. Gleichzeitig mit dieser ersten Schützenfeier taufte sich der Verein als „Wilhelmshavener Wehrverein“ um. Im Jahre 1871 wurde eine Commission von Vereinsmitgliedern mit dem Ankauf eines Schützenplatzes betraut und wurde hierfür ein Platz an der Straße nach Neuenbe (wo jetzt Sedan steht) erworben. Da aber die Erlaubnis zur Anlegung eines Schützenplatzes daselbst nicht zu erlangen war, ward das angekaufte Grundstück 1872 wieder zu Bauplätzen veräußert und dafür der jetzige Schützenplatz in Belfort von dem mittlerweile recht erstarbten Verein für den Preis von 36000 Mark erworben. Die Anlegung der Schießstände daselbst hat übrigens dem Verein, der alsbald seinen Namen „Wehrverein“ mit „Wilhelmshavener Schützenverein“ umtaufte, ebenfalls erhebliche Opfer (ca. 10000 M.) gekostet. Voraussichtlich wird der Schützenverein noch in diesem Jubiläumsjahr zur Anlage eines festen Schützenhauses auf dem Schützenplatz in Belfort gelangen, um in Zukunft die hohen Kosten für Errichtung eines Schützenzeltes zu sparen.

Für die Jubiläumsfeier ist von einer eigens hierzu gewählten Fest-Commission ein Programm aufgestellt worden, dem wir entnehmen, daß zur Theilnahme an der Feier nachfolgenden Vereinen: Kriegerverein, Veteranenverein, Turnverein, Schießverein, Wilhelmshavener Sängerbund, Banter Kriegerverein, Neuenber Kriegerverein, Altheppenser Kriegerverein, außerdem verschiedene auswärtige Schützenvereine. — Der Grund, daß die Festcommission die Theilnahme von Deputationen in angegebener Stärke wünscht, liegt in dem Umstand, daß der Saal des Vereinslokals (Hotel Prinz Heinrich), in welchem sich der erste und ernstere Theil der Feier abspielen soll, nicht geräumig genug ist. Hierbei liegt es jedoch im Wunsche des Festcomitees, daß sich die geladenen Vereine am Festzuge und an den Festlichkeiten im Park möglichst vollständig betheiligen mögen.

Aus dem Programm heben wir noch Folgendes hervor: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Vereine im Hotel Prinz Heinrich, 4 1/2 Uhr Festfeier im großen Saale daselbst: a) Schmückung der alten Fahne durch 3 Ehrenjungfrauen und das Damen-Comitee, b) Ernennung der Gründer des Vereins zu Ehrenmitgliedern durch den Präsidenten. — Um 5 Uhr Aufstellung des Festzuges und Umzug durch die Stadt nach dem Parke (voran 4 Vorreiter, sodann der Wagen mit den Ehrenmitgliedern, ein Zug Schützen, anschließend die geladenen Vereine und zuletzt wieder ein Zug Schützen). Nach Ankunft im Park findet bis 9 1/2 Uhr öffentliches Freiconcert statt, sodann gemüthliches Zusammenfein der Vereine im Saale und unter der Veranda mit Concertbegleitung.

Wünschen wir, daß das Jubiläumsfest unseres Schützen-

vereins eine recht rege Theilnahme und dasjenige Interesse unter unserer Bevölkerung findet, welches dem ältesten bürgerlichen Verein unserer jungen Stadt gebührt.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. Es ist hier mehrseitig der Wunsch laut geworden, daß an dem Hauptfesttag der 100jährigen Jubelfeier des Schützenvereins in Zever, am Montag, den 26. Juli, an welchem Nachmittags der große historische Festzug stattfinden soll, im Anschluß an den Mittags 12,22 von hier abgehenden Zug ein Extrazug von Sande nach Zever und Abends zum Anschluß an den letzten Zug nach Wilhelmshaven wieder zurückfahren möchte. Beamten und auch Geschäftsleuten ist es ja nicht immer möglich, dem Besuche Zever's einen ganzen Wochentag von früh ab widmen zu können. Das Festcomitee in Zever wird gut thun, den hier ausgesprochenen Wunsch in Betracht zu ziehen, eine stärkere Theilnahme an der Feier von hier aus ist dann sicher vorauszusetzen. — Wie wir hören, wird der Oldenb. Schützenverein für sich einen Extrazug arrangiren, der Oldenburg früh 7,7 Uhr verläßt und 10,44 Uhr Abends von Zever wieder abfährt.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. Seit Kurzem werden zufolge einer Bestimmung des Herrn Stationschefs Karten, welche zum Besuche der Kaiserl. Werft berechtigen, von der Stations-Registratur nicht mehr ausgegeben. Diefelben sind auch von den Herren Offizieren u. s. f. stets in der Registratur der Werft (Hauptgebäude 1. Etage, Zimmer Nr. 34) gegen Erlegung des hierfür festgesetzten Preises in Empfang zu nehmen. Wie schon früher einmal mitgetheilt, stellt sich der Preis für eine solche auf drei oder weniger Personen lautende Erlaubnißkarte auf 0,50 M.; bei einer größeren Anzahl Werftbesuchern muß für je weitere drei Personen eine neue Karte zum angegebenen Preise gelöst werden. Beim Besuche der Werft durch Vereine, Schulen u. s. f. ist für je fünf Personen eine Karte zum gleichen Preise zu lösen, event. wird ein dergleichen Besuch auf begründeten Antrag ganz frei gegeben.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. Der Circus Blumenfeld, dessen Gesellschaft in Folge ganz vorzüglicher Leistungen sich schon während des Schützenfestes eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte, wird — wie schon berichtet — vom Freitag Abend ab hier noch eine Reihe von Vorstellungen veranstalten. Der Circus wird jedoch nicht, wie erst beabsichtigt, an der Kaiserstraße, sondern bei der Kopperhörner Mühle aufgestellt erhalten. Der Besitzer hofft, daß er auch an dieser Stelle, wo er von jeder Vergnügungssteuer befreit ist, sich lebhaften Besuches seiner Vorstellungen zu erfreuen haben wird.

\* **Wilhelmshaven**, 15. Juli. Heute Vormittag trat hier ein nur kurz andauerndes Gewitter auf. Von Schäden durch Blizschlag ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

**Wilhelmshaven**. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbamt: im Juni 1886 66455 M., im Juni 1885 61788 M., Mehreinnahme 1886 4667 M. Vom 1. Januar bis ultimo Juni 1886 317407 M., Juni 1885 320588 M. Mindereinnahme 1886 3181 M.

† **Belfort**, 15. Juli. Sorglosigkeit in der Beaufsichtigung kleiner Kinder hat sich hier selbst wieder einmal recht schwer bestraft. Vorgefunden wurde ein Kind aus einem Fenster eines Hauses der Brunnenstraße das zweijährige Kind eines Maschinenbauers aus dem ersten Stockwerk herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der schleunigst herbeigerufene Arzt Aussichten auf eine Wiederherstellung nicht machen konnte.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg**, 14. Juli. Die Ob. Jtg. meldet: Die I. Abtheilung der in diesem Sommer seitens des hiesigen Diakonissenvereins in das Seebad Wangerooge entsendeten Kinder, 24 an der Zahl, langte gestern Abend mit dem letzten Zuge unter Begleitung ihrer Pflegerinnen, zweier Diakonissen, hier wieder an. Die Kinder waren morgens gegen 6 Uhr von der Insel abgefahren und dann über Carolinensiel und Zever nach hier gelangt. Es war eine Freude anzuschauen, wie die lieben Kleinen nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit von ihren Eltern hier wieder in Empfang genommen wurden, und konnte man auch manchem Kinde ansehen, daß die Wohlthaten eines Seebades ihren günstigen Einfluß ausgeübt hatten. Die Kinder sind seit dem 11. Juni in Wangerooge gewesen und

konnte der Verpflegungssatz mit Einschluß aller Reisen und Ueberfahrtskosten auf den sehr niedrigen Satz von 35 M. pro Kind ermäßigt werden. Noch in dieser Woche reist die zweite Abtheilung, 14 Wangerooge ab und betragen die Verpflegungskosten für diese Klasse 60 M. außer den Reise- und Ueberfahrtsgebern. Für den Monat August ist dann die Entsendung der dritten Abtheilung beabsichtigt, und hat für Theilnehmer an dieser wieder die Erhebung des niedrigsten Satzes von 35 M. in Aussicht genommen werden können. Auch wird noch in diesem Sommer seitens des Diakonissenvereins eine Anzahl kranker Kinder in das Seebad Rothenselde bei Osnabrück entsendet werden. Hoffentlich wird die segensreiche Thätigkeit des Diakonissenvereins auch in diesem Jahre von bestem Erfolge gekrönt sein.

**Apen**, 13. Juli. Unser Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung seinen früheren unbestimmten Beschluß bezüglich der Chaussee von Apen bis zur Landesgrenze bei Holtgast dahin ergänzt, daß er nunmehr eine Beihilfe von 25000 M. zur Verfügung stellt, wenn der Ausbau auf Staatskosten erfolgen sollte. Diese Summe wird mit dem Betrage der freiwilligen Zeichnungen wohl reichlich die Hälfte der Bauausgabe ausmachen, denn an Erdarbeiten, Landentschädigungen, Brücken- und Höhlenbauten sind keine wesentlichen Ausgaben erforderlich und außerdem dürften auch die Klinker — vorausgesetzt, daß man zu einer Klinkerstraße übergeht — ev. von Ostfriesland billig bezogen werden können. Wie wir hören, werden die Klinker zu der Chaussee von Detern nach Remels, trotz eines theilweise langen Achsentransports, frei an den resp. Baustellen zu 24—30 M. pro 1000 Stück geliefert. Ob die großherzogliche Regierung nun darauf eingehen wird, in diesem Falle noch eine Staatschauffee zu bauen, muß die Zukunft zeigen, wir unserntheils möchten aber glauben, daß hierfür doch recht wichtige Gründe sprechen dürften. Wir wollen nur daran erinnern, daß es sich hier um eine kurze Ergänzung der Staatschauffee Westerfede—Apen zum Anschluß an das Nachbarland handelt, daß ferner die vom Staate gegründete Kolonie Augustsehn und deren weitere Entwicklung ganz wesentlich dabei in Frage kommen, und daß endlich der augenblicklich noch gesicherte Anschluß auf ostfriesischer Seite bei längerem Börgern unsererseits sehr zweifelhaft wird. Es kommt noch hinzu, daß nach den jetzigen Bewilligungen des Gemeinderaths und den freiwilligen Zeichnungen die Staatskasse zu dem fraglichen Bau wohl kaum wesentlich mehr in Anspruch genommen wird, als wenn derselbe auf Gemeindefkosten mit 40 Prozent staatlicher Beihilfe zur Ausführung gelangt. Es wird sich demnach thatsächlich nur um die demnächstige Unterhaltung handeln und kann diese nach unserer Ueberzeugung mehr als gedeckt werden, wenn man zwischen Apen und Augustsehn und zwischen Augustsehn und Holtgast je einen Chausseebaum mit halbem Chausseegeb errichtet. Diese Einrichtung wird ev. nothwendig sein, um den von Augustsehn nach Barfel abzweigenden Verkehr zu treffen. Wir wissen recht gut, daß in unserem Lande und speziell auch im Landtage eine starke Strömung gegen die Chausseebäume überhaupt besteht, aber man darf doch nicht verkennen, daß das Chausseegeb an sich die prächtigste Abgabe ist, und andererseits es geradezu als ein Unrecht erscheint, dasselbe in solchen Fällen nicht weiter konservirten zu wollen, wo das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen einer Chaussee davon abhängt. In Anbetracht all dieser Verhältnisse hegen wir für unser Projekt die besten Hoffnungen und wünschen in Rücksicht auf die dadurch doch etwas vermehrte Arbeitsgelegenheit für unsere ärmere Bevölkerung eine recht baldige Ausführung. (Ob. Jtg.)

**Papenburg**, 12. Juli. Im Auftrage einer großen Bremer Firma werden hier gegenwärtig Terrainaufnahmen zu dem Zwecke gemacht, um ein anschauliches Bild von dem Laufe des Rhein-Ems-Canals, soweit derselbe in den hiesigen Hasen einmünden wird, sowie von den angrenzenden Gebieten, zu erhalten.

**Bremerhaven**, 14. Juli. Der Dampfer „Salier“ vom Norddeutschen Lloyd hat heute von Bremerhaven seine Reise nach Australien angetreten und damit die zweite neue Postdampferlinie eröffnet. An Bord befanden sich 7 Cajütspassagiere, 116 einzelne Passagiere, sowie 8 Familien im Zwischendeck, ferner das Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Albatros“, bestehend aus 5 Offizieren, 5 Deckoffizieren

„So wahr mir Gott und Ew. Gnaden vergeben mögen, so wahr ist jedes Wort, das ich gesprochen,“ betheuerte Ruth, „o, Mylord, schützen Sie Miß Edith, daß sie den Schlingen des bösen Mannes entgeht, bewahren Sie den armen John, daß er nicht in die Grube fällt, die Zener ihm gegraben hat. Er und kein Anderer hat die Kleinodien in John's Kammer versteckt, um den Verdacht auf ihn zu wälzen, jetzt sehe ich Alles klar, die Schuppen sind mir von den Augen gefallen. Gnade, Gnade, Ew. Gnaden!“ schloß sie und sank in einen Strom von Thränen ausbrechend, wieder vor Lord Darlymple auf die Kniee.

Sir Frederic hob sie sanft auf und führte sie dann in ein Nebenzimmer.

„Warten Sie hier ruhig, Ruth,“ sagte er, „rühren Sie sich nicht von der Stelle, und seien Sie getrost, Sie haben schwer gegen Ihre Herrin gefehlt, aber größer als Ihre Schuld ist der Dienst, den Sie ihr geleistet haben, ich bin Ihr Freund und werde sorgen, daß man mit Ihnen nicht allzu streng ins Gericht geht.“

„An mir liegt nichts, Sir Frederic, aber John, John!“ schluchzte sie auf.

Die alte Liebe war gerächt, die neue brach hervor wie ein Regen nach dem Gewitter.

„Seien Sie ruhig, ihm soll kein Haar gekrümmt werden, tröstete Sir Frederic und kehrte zu dem Baron zurück.“

### X.

„O, Frederic, ich habe Dir nicht glauben wollen!“ rief der Baron seinem Gaste entgegen und dieser sah mit tiefer Erschütterung, daß große, schwere Thränen langsam die Wange des Lord's herabrannen.

„Du wärest nicht der, welcher Du bist, Lionel, hättest Du mir geglaubt,“ entgegnete Sir Frederic.

„Und ich kann es auch noch nicht glauben; nur das Geständniß aus seinem eigenen Munde kann mich überzeugen!“ versetzte der Lord.

„Du sollst und mußt es haben, Lionel; hier muß schnell

gehandelt werden, laß uns sogleich nach London reisen, es gilt die Ehre Deines Hauses — Deiner Schwester.“

Der Lord erhob sich schwerfällig. „Handele Du für mich, Frederic,“ bat er, die Hand an die Stirn legend, „ich bin keines Gedankens, keines Entschlusses fähig.“

Nach Verlauf von kaum einer Stunde saßen die beiden Herren im Wagen, der sie, so schnell die Pferde nur zu laufen vermochten, nach der Station brachte, wo Lord Darlymple einen Extrazug nach London nahm. Vorher hatte er in Sir Frederic's Beisein Ruth einen Eid leisten lassen, während seiner Abwesenheit Niemand, wer es auch sei, etwas von dem zu sagen, was sie ihm gestanden hatte und ihr im Falle der pünktlichen Befolgung seines Befehls Strafflosigkeit und Verzeihung zugesichert. Schwerer war es gewesen, die beiden Detektives zu bewegen, daß sie John in vorläufiger Gast in Newton Park zurückließen, am schwersten aber, den Vurschen zu vermögen, daß er sich ruhig in seinen Stubenarrest setzte. Weder Sir Frederic's Versicherung, daß nur durch diese Maßregel die Entdeckung des wahren Schuldigen zu bewirken sei, noch das feierliche Versprechen des Lord's, er werde ihm eine glänzende Genugthuung geben, konnte etwas bei dem in tiefer Seele gekränkten jungen Manne ausrichten, es bedurfte Ruth's Bitten und Vorstellungen, daß er endlich sein Wort gab, sich ruhig zu verhalten.

„Laß Edith und Frances, laß die Dienerschaft in dem Glauben, wir seien nach London gereist, um John's Mitschuldige festzunehmen zu lassen,“ rief Sir Frederic, „wenn wir wiederkommen, wird Zeit genug sein, jedem Einzelnen mitzutheilen, was ihm zu wissen nothwendig sein wird.“

„Und wenn Edith ihren wahnsinnigen Fluchtplan inzwischen ausführt?“ fragte der Lord schauernd.

„Er ist, wie wir durch Ruth wissen, erst für übermorgen verabredet, und bis dahin ist Vieles anders geworden,“ entgegnete Sir Frederic zuversichtlich. —

Der Extrazug, welchen der Lord genommen hatte, brachte ihn und seinen Begleiter in einer solchen Schnelligkeit nach London, daß zwischen ihrer Ankunft und der des um einige

Stunden vorausgereisten Mr. Herbert eine verhältnißmäßig kurze Zeit lag und dieser seinen Augen nicht trauen wollte, als sein Vetter, von dem er sich am Mittag in Newton Park verabschiedet, mit Sir Frederic ihn in seiner eleganten Junggesellenwohnung in Belgravia aufsuchten.

Sobald er der beiden Herren ansichtig ward, wußte er, daß Alles entdeckt, für ihn Alles verloren sei, aber er befehlte seine volle Redheit und rief mit gut geheuchelter Theilnahme seinem Vetter entgegen:

„Mein liebster Lionel, welche Ueberraschung! Darf ich mich ihrer freuen? In Newton Park ist doch kein Unglück geschehen? Lady Frances, die Kinder —?“

„Befinden sich sehr wohl,“ fiel ich da Sir Frederic in die Rede, „wir würden sonst nicht beide Newton Park verlassen haben, die Veranlassung zu unserer Reise sind Sie, Mr. Herbert.“

„Außerordentlich verbunden, Sir Frederic, wollten Sie vielleicht den Abschied nachholen, um den mich Ihr heutiges Jagdvergnügen brachte?“ höhnte Euthbert. „Doch davon später, zuerst werden die Herren einer Erfrischung bedürfen; nehmen Sie Platz, ich werde sogleich —“

Er schob Stühle zurecht und streckte die Hand nach dem Glodenzuge aus, aber der Lord, der jetzt seine Fassung gewonnen hatte, hielt ihn zurück und sagte:

„Laß das, Euthbert, nicht um Speise und Trank bei Dir zu genießen, sind wir gekommen; es handelt sich um sehr ernste Dinge.“

„Du bist so feierlich, Lionel; wohlan, setzen wir uns wenigstens.“

Er ließ sich auf einen Stuhl nieder, sprang aber wieder auf, als er sah, daß die beiden Andern seiner Aufforderung nicht Folge leisteten und stehen blieben.

„Ist's etwa zu viel Ehre für mich, wenn die Herren bei mir Platz nehmen?“ fragte er mit zornfunkelnden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

und 104 Mannschaften. Als der „Salier“ gestern Vormittag noch im Hafen lag, trafen sämtliche Officiere und ein Commando der 3. Matr.-Art.-Abth. aus Lehe am Hafen ein und nahmen neben dem Schiffe Frontstellung ein. Der Zweck war, den scheidenden Offizieren und Marinemannschaften einen Abschiedsgruß darzubringen. Der Abschied von ihnen wie drüben war ein sehr herzlicher, und während desselben spielte die Bordkapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“. Und unter dem donnernden dreifachen Hurrah von beiden Seiten legte der „Salier“ schließlich aus dem Hafen, nachdem das Commando der Matrosen-Artilleristen den scheidenden Kameraden zu Ehren das Gewehr präsentirt hatte, wobei die Bordkapelle „Ich bin ein Preuze“ intonirte. Ein Theil der Passagiere war bereits an Bord, ein anderer Theil wurde durch den „Willkommen“ auf die Rheide und an Bord gebracht. Als der „Salier“ von der Rheide abdampfte, fand noch eine gegenseitige Begrüßung mit dem Tender „Hay“ statt, der gleichfalls auf Rheide lag und den „Salier“ passirte. Ein dreimaliges Hurrah von beiden Seiten, dann dampfte der „Salier“ stolz westerwärts nach See. Der „Salier“ wird später die abgelösten Mannschaften von Australien wieder in die Heimath zurückbefördern.

Wie die Nordsee-Zeitung mittheilt, ist bei den Minenübungen in der Nähe der Weserforts gestern ein Pionier verunglückt. Derselbe fiel vom Minenprahm über Bord und konnte bei dem hohen Seegange trotz mehrfacher Versuche nicht gerettet werden.

### Gesunde Luft in Schlafzimmern.

Professor Dr. Reclam erklärt: Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke höchst unredlicher Weise in Verfall gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtluft als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachtheilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krankmachende Ausdünstungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtluft reiner und gesunder, als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit diese Luft sich zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungsthür zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel oder zwei oder in den heißen Sommermonaten sämtliche obere und untere Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder er klemme einen Korkstopfen zwischen beiden fest und binde mittelst einer Schnur die beiden Fenstergriffe so an einander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann, sondern nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf lasse man die Fensterrolle nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in kühler, reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am anderen Tage weit mehr gestärkt und arbeitslustig fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefüllten Raume. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vortheil der zur Sommerzeit geöffneten oberen Fensterflügel spüren. Die Deffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vortheil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern daß man auch weniger angenehmen Zugwind zu befürchten hat. Vor Zugwind braucht man nicht zu erschrecken, wenn man nicht erhit ist. Derselbe ist nicht krankmachend und wird gesunden, nicht verweichlichten Personen keineswegs so schädlich, als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Aengstlichkeit vor Zugwind ist grundloser Weise verbreitet und bei den meisten Personen geradezu lächerlich.

### Bermischtes.

Berlin, 11. Juli. Die zwölfjährige Mörderin Schneider, über deren entsetzliche That wir berichteten, ist bereits von der Kriminalpolizei an die königliche Staatsanwaltschaft am Landgericht I bezw. in das Moabitische Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Auf den Charakter der jugendlichen Mörderin wirft eine durch die hiesigen Zeitungen mitgetheilte Behauptung der Hausgenossen ein grelles Licht, daß sie sich schon als Kind, als der Vater noch lebte und sich zu seiner Freude Kaninchen hielt, sämtlichen Kaninchen die Augen ausgestochen habe.

In Koburg starb hochbetagt der Freiherr v. Pawel-Rammungen, der bis 1866 Offizier in der hannoverschen Armee war, dann die sogenannte „hannoversche Fremdenlegion“ mit organisirte und nach deren Auflösung dem König Georg als Adjutant nahe stand. Derselbe vermählte sich bekanntlich mit der Prinzess Friederike. Der alte Herr von Pawel-Rammungen war viele Jahre Mitglied des koburg-gothaischen Staatsministeriums und Immediatcommissar für das herzogliche Hoftheater und die Hofkapelle.

Lieberose, 10. Juli. Ueber eine entsetzliche Bluthat wird aus dem zwei Meilen von hier entfernten Spreewaldsdorfe Bylegahre Folgendes gemeldet: Der Eigenthümer und Arbeiter Schüttle lebte mit seiner Ehegattin in ganz glücklicher Ehe und in gut geordneten Verhältnissen, doch zeigten sich in letzterer Zeit bei der Frau Spuren von Geistesgeführligkeit; dieselbe soll auch schon vor Kurzem einen Selbstmordversuch gemacht haben, der durch ihren Ehemann vereitelt wurde. Ihr Zustand hatte sich aber so erheblich gebessert, daß sie nach wie vor ihre Arbeit verrichtete, bis sie gestern Morgen, als ihr Mann schon um drei Uhr bei seinem Nachbar auf die Arbeit ging, wieder von dem schrecklichen Wahne befangen wurde. Sie erhob sich um 4 Uhr aus dem Bette, um ihre Kinder von den Leiden und Sünden dieser Welt zu befreien, da sie selber eine große Sünderin wäre und ihren Heiland gekreuzigt hätte. Zu dem Zwecke nahm sie eine große Holzart zur Hand und ging an das Bett, in dem drei ihrer Kinder schliefen, zwei Söhne im Alter von 11 und 8 Jahren und ihr einziges Töchterchen, ihr ganz bevorzugter Liebling, im Alter von 5 Jahren. Lange Zeit kämpfte sie mit sich selbst, ehe sie die unglückselige That beging; kurz nach 5 Uhr war aber der Entschluß bei ihr zur Reife gekommen, und sie verlegte ihrem ältesten Sohne mit der Schube der großen Art den ersten Schlag auf den Hinterkopf. Durch das

Röcheln ihres zum Tode getroffenen Kindes erschreckt, schlug sie nun blindlings mit der Art in das Bett hinein, brachte ihrem ältesten Sohne zehn schwere Wunden am Kopf und an der Brust bei, durchschlug mit einem Hieb das Genick des zweiten Sohnes und verstümmelte ihr Töchterchen auf so grausige Weise, daß der kleine Leichnam 15, darunter mehrere acht Centimeter lange und sechs Centimeter tiefe Wunden am Kopf, an der Brust und an den Armen aufzeigte. Hiermit noch nicht zufrieden, ging sie nach der Schlafkammer ihres 20jährigen Sohnes Martin, der als Pory-Kutscher bei dem Grafen v. d. Sch. auf Schloß Lieberose zur größten Zufriedenheit diene und erst spät Abends von Lübben zurückgekommen, um sich freiwillig zur Kavallerie zu melden, und fragte ihn mit leiser Stimme, ob er auch sterben wolle, die Anderen wären schon todt. In seiner Angst sprang derselbe aus dem Bette, warf seiner Mutter das Bett über den Kopf, überwältigte sie und fand sobann im Vorderzimmer das Schrecklichste bestätigt. Auf seinen Hülfseruf war auch schon die Mietherin aus demselben Hause ins Zimmer getreten, als die irrsinnige Mutter von Neuem mit hoch erhobener Art auf ihren Sohn einrang. Den Beiden und den hinzugekommenen Nachbarn war es endlich möglich, sich der wüthigen Irnsinnigen zu bemächtigen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod der beiden jüngeren Kinder konstatiren, der 11jährige Knabe erlag den Verletzungen nach zwei Stunden. Die Aufnahme des gerichtlichen Protokolls nahm mehrere Stunden in Anspruch; es hängt noch von der Staatsanwaltschaft ab, ob eine Section der Leichen vorgenommen werden wird. Die unglückliche irrsinnige Mutter befindet sich bis auf Weiteres unter steter Bewachung in ihrer Wohnung, sie ist vollständig theilnahmslos und zeigt nicht die geringste Reue über ihre That.

Die in Solingen für die englische Armee gefertigten Säbellingen müssen folgende Proben bestehen: Die Klinge muß zuerst eine Belastung von 16 Kilogramm, auf die Spitze gelegt, ertragen, ohne eine Durchbiegung erkennen zu lassen. Alsdann wird dieser Druck so vermehrt, daß die Klinge sich durchbiegend, sich um 16 Centimeter verkürzt und trotzdem wieder gerade springt. Nach einem mit der Schube unter voller Manneskraft auf einen Eisenblock ausgeführten Hieb und einen gleichen mit der Rückseite, wonach durch Einlegen in eine vertiefte Schablone die genau vorgeschriebene Krümmung kontrollirt wird, folgt die Biegeprobe. Zu diesem Behufe wird die Klinge in einem besonderen Apparat flach einer Biegung von 90 Grad ausgelegt und muß wieder genau gerade springen. Darauf wird das Gewicht derselben und endlich die Lage des Schwerpunkts untersucht, und nun erst schlägt der Beamte seinen Abnahmestempel darauf. — In der That, die deutsche Industrie kann stolz darauf sein, daß sie solchen Anforderungen zu genügen vermag!

Elberfeld, 9. Juli. Vom Schwurgericht wurde heute die Giftmörderin Anna Breidenbach aus Remscheid zum Tode verurtheilt. Dieselbe hatte ihren eigenen Mann, den Schmied Wilhelm Breidenbach, durch Phosphor, den sie ihm seit langer Zeit in die Speisen gemischt, langsam vergiftet.

Märnberg. Als Nachspiel gewissermaßen zu den großen Bierfälschungsprozessen, welche seit Monaten die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich zogen, wurden heute von der hiesigen Strafkammer vier Kaufleute von hier, Berlin und Magdeburg zu 1250, 650, 400 und 40 Mark Geldstrafe verurtheilt. Dieselben hatten den Brauerien die Stoffe zum Fälschen des Bieres geliefert.

Wir lesen in der „Börs. Ztg.“: Von einer Seite, welche als in die Verhältnisse der Berliner Spielwelt eingeweiht bezeichnet wird, erhält ein Localberichterstatter folgende Mittheilungen: Die Geschäfte der sogenannten Buchmacher auf unseren Rennplätzen stehen jetzt in voller Blüthe. So groß wie jezt war die Zahl derselben vor der erfolgten Abschaffung des Totalators nicht: sie hat sich verzehnfacht. Das größte Contingent stellt Hamburg; Berliner sind kaum ein Fünftheil unter ihnen. Man hat keinen Begriff, welcher Gattung diese Menschen sind, die oft mit den angesehensten Vertretern der Aristokratie in Geschäftsbeziehungen stehen. Zum Theil rekrutiren sie sich aus Spielern, ehemaligen Schlachtergesellen, Kellnern etc.; nicht wenige sind bereits mehr oder minder mit den Strafgesetzen in Conflict gerathen. Sie besuchen die Rennplätze nicht nur der Rennen und Buchmacherei wegen, sondern auch, um von da ihre Opfer zum Spiel zu verschleppen. Findet sich kein geeigneter Ort, so müssen die Eisenbahncoupees dazu dienen: Es wird als Thatsache berichtet, daß kürzlich einem Cavalier auf einer Eisenbahnfahrt von Hamburg nach Berlin von dortigen Buchmachern im Spiel etwa 8000 Mark abgenommen worden sind. Das Versteck dieser Manipulation macht es der Polizei schwer, den Spielern das Handwerk zu legen.

Ein ganz ähnliches Unglück, wie es dieser Tage aus Sachsen gemeldet wurde, hat sich am Abend des 7. Juli in Augsburg zugetragen. Dasselbst wurde mit der Räumung der Abortgrube der Gasfabrikfiale an der Badstraße begonnen. Der 17jährige Bauerjohn J. Hintermeyer von Gersthofen stieg zuerst in die Grube, wurde aber infolge der sich darin entwickelten Gase betäubt, jedoch von seinem Bruder Kaspar noch rechtzeitig gerettet, während letzterer selbst, beinahe oben angelangt, zurückfiel und im Schlamm erstickte; das gleiche Schicksal ereilte den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Fabrikheizer Matthäus Rndzinger von Oberhausen. Diesem folgte Emmerich Hintermeyer in die Grube, welcher jedoch noch gerettet werden konnte.

König Ludwig II. an Rainz. Man schreibt der „Münch. Allg. Ztg.“: Eine Reihe von Briefen, welche der verstorbene König Ludwig II. an den Schauspieler Rainz gerichtet haben soll und, wie wir gern annehmen wollen, auch wirklich gerichtet hat, läuft seit Kurzem durch die Blätter: Fr. Rainz selbst hat sie, kaum daß das Grab sich über seinen königlichen „Freund“ geschlossen, der unbeschränkten Deffentlichkeit überliefert. Wir wissen nicht, was für ihn bei der Veröffentlichung entscheidend gewesen ist, ob schauspielerische Eitelkeit und marktschreierische Reclame, oder der vielleicht verführerisch hoch gebotene oder gewährte Preis der Preisgebung, oder endlich beides zusammen; das aber wissen wir, die Veröffentlichung jener Briefe, und zumal unter den gegebenen Umständen — noch ist es sogar controvers, ob Briefe überhaupt so unbeschränkt in das Eigenthum des Empfängers übergehen, daß er zu jeder Zeit ganz nach eigenem Belieben und Gutdünken darüber verfügen darf — mindestens als eine

wenig anständige erscheinen muß, daß, was sie etwa geschäftlich genügt, nimmer aufwiegen kann, was sie sittlich Verwerfliches an sich trägt, und daß es niemals und Niemandem gestattet sein kann, an ein derart großes Unglück eine ganz gewöhnliche private Speculation zu knüpfen.

Eine unglaubliche Unbedachtsamkeit hat beim Handhaben eines Revolvers in Nieder-Ingelheim den Tod eines jungen Mannes verschuldet. Der 18jährige Sohn eines dortigen Bürgers kaufte sich in einem Eisenladen einen mehrläufigen Revolver nebst Munition, und wollte sofort auf freiem Felde die Waffe probiren. Da sich jedoch an derselben eine Sicherheitsnadel befand, welche Vorrichtung dem jungen Manne unbekannt war, so ging die Waffe nicht los, und der Käufer ging in den Laden zurück, bemerkend, daß er den Revolver nicht handhaben könne. Der Verkäufer, ohne jede Ahnung, daß die Waffe geladen sei, machte den jungen Mann auf die Sicherheitsnadel aufmerksam, entfernte dieselbe, drückte hierauf los, und der unglückliche junge Mann stürzte sofort als Leiche zu Boden.

Der Zuckerindustrie scheint nicht nur eine goldene, sondern eine „Diamantära“ bevorzustehen. Ein schottischer Gelehrter, Mr. R. S. Maroden zu Edinburg, soll die Entdeckung gemacht haben, daß man Diamanten aus Zucker machen kann. Nach englischen Fachblättern hat er in einer Sitzung der „Royal Society“ das Verfahren folgenbermaßen beschreiben: „Zuckerohle wurde mit Höllestein gemischt und zehn Stunden lang auf eine sehr hohe Temperatur erhitzt. Darauf wurde langsam abgekühlt und das Silber, welches aus dem Höllestein reducirt worden war, mit Salpetersäure entfernt. Im Rückstande wurden Kohle, Graphit und einige glänzende Krystalle gefunden, welche sich unfehlbar als echte Diamanten erwiesen, insofern als sie hart genug waren, Saphire zu rigen. Mr. Maroden meint, daß bei Anwendung einer genügenden Menge Materials Diamanten erzeugt werden können, welche groß genug zur Verwendung für Bohrmaschinen sind. Wenn dem so ist, wird es zweifellos bald gelingen, auch die Diamanten für den menschlichen Schmuck auf diese Weise herzustellen. Wir können also erwarten, daß man Diamantfabriken errichten wird, welche einen ganz neuen Abzug für unseren Ueberfluß an Zucker bilden werden.“ Nur schade, daß einige tausend Centner den ganzen Bedarf der Welt decken werden! Eine Nummer der „Deutschen Zuckerindustrie“ entnimmt diese Mittheilung der „Produce Markets Review“, welche sie dem „British and Foreign Confectioner“ entlehnt. Die Redaktion des deutschen Fachblattes fügt hinzu: „Bekanntlich hat man schon vor längerer Zeit durch Erhitzen von Zuckerohle auf hohe Temperaturen Präparate derselben von so großer Härte hergestellt, daß durch dieselben Quarz und selbst Topas gerigt werden konnte.“

Etwas sehr reichlich. Man schreibt der „W. B.“ aus Paris: Der berühmte Schuster und Scharfrichter aller Zeiten Samson hat eine 19 Bände umfassende Kollektion von Hinrichtungsbefehlen, vom 7. April 1808 bis zum 8. Dezbr. 1832 datirt, hinterlassen, welche bei einer der letzten Versteigerungen in den Besitz der historischen Bibliothek der Stadt Paris um den Preis von 360 Francs übergegangen ist. Jeder einzelne Band ist mit einer Tafel, von der Hand Samsons selbst geschrieben, die er in der Mufe, welche ihm sein Amt übrig ließ, anzufertigen pflegte. Die von ihm am Ende jeder Tafel aufgestellte Statistik weist nach, daß er im Laufe von 25 Jahren 7143 Urtheile vollzogen hat. Nur 2 Mal bestieg Samson während 25 Jahre die Guillotine unthätigerweise; das erste Mal 1815 zur Hinrichtung des Grafen La Baletta, General-Direktor der Post des Kaiserreichs, der am Vorabend der Exekution, dank dem seltenen Muth seiner Gattin, aus der Conciergerie flüchten konnte; ein zweites Mal 1817 zur Hinrichtung des Fälschmünzers Philippe Jean Antoine, der kurz vor der Hinrichtung begnadigt wurde.

Der Räuber im Ballet. Luca Resta, ein bekannter italienischer Ballettänzer, ist in Paris auf einer größeren Bühne von der Kriminalpolizei als vielgeschuchter Raubmörder gerade in dem Moment verhaftet worden, als er das Theater am Arme seiner Geliebten verlassen wollte. Luca spielte seinerzeit eine große Rolle in dem bekannten Accollatori- (Erdolcher-) Prozeß, welcher in Ravenna verhandelt wurde und in ganz Italien außerordentliches Aufsehen erregte. Damals entkam er unter falschem Namen. Jetzt ist er in Paris ergriffen und bereits ausgeliefert. Er wird sich in Ravenna wegen der Anschuldbigung, sechszehn Mordthaten begangen zu haben, zu verantworten haben.

Ueber die Genidstarre in Klosterneuburg wird geschrieben: Am 4. Juli betrug der Krankenstand 202 Mann, gestorben sind bis jezt 18 Mann, doch befinden sich unter den erkrankten Soldaten 70 Mann, an deren Auskommen gezweifelt wird und die mit den Sterbefakramenten versehen wurden. Die in Klosterneuburg zurückgebliebenen Pioniere und die Infanterie sind aus der Kaserne, die nun ganz leer steht, ausgezogen und wurden erstere im Pionier-Zugsdepot, letztere im Train-Zugsdepot einquartirt. In der Kaserne ist der Maueranwurf in sämtlichen Räumen heruntergeschlagen worden und die Dielen wurden aufgerissen, um zu untersuchen, ob nicht der Schwamm sich an dieselben angelegt hatte.

Harte Strafe. Ein 17jähriger Bursche, Namens John Osborne, der von einem jungen Mann, Namens Marling, unter der Drohung, ihn eines unnatürlichen Verbrechens zu bezichtigen, Geld und eine Uhr im Werthe von 40 Pfst. erpreßt hatte, wurde im Central-Criminalgerichtshof in London zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

### Literarisches.

Zwei unglückliche Könige. Unter den vielen Bildern, welche gelegentlich der bairischen Königsgrabde veröffentlicht wurden, verdient eines unser besonderes Interesse. Dasselbe ist in Nr. 28 der „Gartenlaube“ erschienen und stellt König Ludwig II. und König Otto I. im Knabenalter vor. Die beiden königlichen Knaben sind in der Infanterieuniform mit Schützenanzug, Ludwig sitzend, Otto in aufrechter Haltung abgebildet. Auf dem Tische in der Mitte liegt ein bairischer Raupenhelm. Otto's rundes Kindergesicht zeigt die auffallendste Aehnlichkeit mit der Mutter, während die Züge des bildhässlichen siebzehnjährigen Ludwig an beide Eltern erinnern. Der Artikel „Aus der Jugendzeit zweier Könige“, welcher das Bild erläutert, ist auf Grund zuverlässiger Daten geschrieben und wiederlegt viele der falschen Nachrichten, welche in jüngster Zeit über die Jugend der beiden Prinzen verbreitet worden.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag 16. Juli: 12,57 Vorm. 1,12 Nachm.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 1628,3 kg Lunte soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und wird erfucht, gefällige Preisabgaben frei und postmäßig verschlossen mit Aufschrift:

„Lunte-Lieferung“

bis zum **24. d. Mts.,**  
**Vormittags 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**  
einzureichen.

Lieferungs-Bedingungen und kleine Lunteproben liegen beim Depot zur Ansicht aus, können gegen Einzahlung von 0,50 Mark auch brieflich übersandt werden.

Wilhelmshaven, 14. Juli 1886.

**Marine-Artillerie-Depot.**

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Militärvpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Aushebungs-Geschäft am 24. d. M. vor der königlichen Obererbschaftskommission hieselbst zu stellen haben, werden aufgefordert, sich ihre Vorladungsscheine innerhalb der nächsten 3 Tage, Mittags zwischen 12-1 Uhr aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1886.

**Der Magistrat.**  
Detken.

**Bekanntmachung.**

Öffentliche Sitzung des Bürgervorstehercollegiums am **Freitag, den 16. Juli cr.,**  
**Nachm. 6 Uhr,**  
im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**  
Tages-Ordnung:

- 1) Räumerei- und Sparkassenangelegenheiten.
- 2) Kenntnisaufnahme von Anziehungsgesuchen.
- 3) Wahl einer Commission von 5 Bürgervorstehern behufs Neuwahl des Beigeordneten.
- 4) Verschiedenes.

(Es folgt geheime Sitzung.)

Wilhelmshaven, 14. Juli 1886.

**Der Bürgervorsteher-Wortführer.**  
Schiff.

**Verkaufs-Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

- 5 Knaben-Anzüge, 7 kleine Paletots, 7 engl. Lederhosen, 3 Confirmanden-Anzüge, 2 1/2 Mtr. Buckskin, 1 Glaskrant, 2 Spiegel, 1 Sopha, 1 Commode, Bilder, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Ladeneinrichtung, 1 Treisen, 1 Kleiderständer, 1 silb. Taschenuhr mit do. Kette u. f. w.

am **Freitag, 16. Juli 1886,**  
**Nachm. 2 1/2 Uhr,**  
im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Es wird bemerkt, daß die Waaren sicher zum Verkauf kommen.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Schuhmacher-Werkstatt**

Mittelstraße 12.

Prompte, saubere und billige Arbeit versprechend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um zahlreiche Aufträge.

Wilhelmshaven, im Juli 1886.

**H. Thomsen,**  
Schuhmacher.

**Zu vermieten**

zum 1. August d. J. eine

**Wohnung.**

Preis 240 Mark.

**J. G. Gehrels.**

Oldenburg. Auf gleich oder später ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat Drechsler zu werden, gesucht. **G. Stöver,** Wallstr. 10.

**GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J.**

- 2 Vierspännige Equipagen.
- 3 Zweispännige Equipagen.
- 1 Einspännige Equipage.

(Complet zum Abfahren.)

**3521 Vollblutpferde. Reittpferde.**

Goldene und Silberne Münzen.

**Loose à 2 Mark**

sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover. Grosse Packhofstrasse 29.**

**LOOSE**

à **2 Mark**  
11 Loose für 20 Mk.  
Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.



**Gummi-Wäsche**  
in bester Qualität empfiehlt  
En gros & En detail  
**Heinrich Hitzegrad,**  
Wilhelmshaven,  
Koonstr. 102.  
Oldenburg,  
Achernstraße Nr. 34.

Empfehle  
**Arbeitszeuge,**  
**Handen,**  
**Blousen,**  
**Brabanfblousen,**  
**Pilothosen,**  
**Leder-Hosen,**  
**Strümpfe**  
in nur Prima-Qualität.  
**C. Hagenow,**  
Belfort.

Es empfiehlt sich und ist vortheilhaft, den Winterbedarf an  
**Kohlen,**  
**Zechen-Koaks und Holz**  
schon jetzt zu beschaffen.

Ich empfehle: 1 Waggon, 200 Ctr., doppelt gefeichte Stück- oder Knabbelkohle zu Mk. 150, doppelt gefeichte Rußkohle und Zechen-Klein-Koaks zu Mk. 140 frei Bafnhof hier. Das Theilen und Abfahren kostet à Waggon 10 Mk., 1 Last, 40 Ctr., dopp. gef. Stück- oder Knabbelkohle 35 Mk., 1 Last dopp. gef. Rußkohle oder Klein-Koaks 33 Mk. frei vor das Haus.

Die Empfänger sind berechtigt, beim Abwiegen ihr Interesse wahrzunehmen.

**E. Schultze,**  
Kaiserstraße 3.

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in

**Café & Thee**

**Caffee gebrannt pr. Pfd. 80 Pf.**  
bis 1.80 Mk.

**Caffee ungebrannt pr. Pfd. 75 Pf.**  
bis 1.30 Mark.

**Thee pr. Pfd. 1.50 bis 10 Mk.**

**Gebr. Dirks.**

**Gesucht**

auf sofort eine möblirte Wohnung mit **Burschengelass.**  
Offerten unter D. S. an die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

auf sofort ein kräftiges Mädchen gegen hohen Lohn.

**Werkspeisehaus.**

**Zu vermieten**

zum 1. September im Stadttheil Elßaß zwei bequem eingerichtete Familienwohnungen z. Preise von 450 Mk pro anno.

**J. B. Henschen.**

Ein fast neues

**Clavier**

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp.

Empfehlen:  
**Frische Gurken**  
pr. St. 20-40 Pf.

**Frische Melonen,**  
**Fr. Artischocken,**  
**Fr. Erdbeeren,**  
pr. Pfd. 50-60 Pf.

**Frische Kirschen,**  
pr. Pfd. 20 Pf.

**Fr. gr. Wallnüsse**  
**Fr. Himbeeren**  
auf Bestellung frisch gepflückt.

**Gebr. Dirks.**

**Stollhamm.**

Werde jeden Sonntag bei gutem Wetter zum Anschluß an die Dampföhre Edwarden-Wilhelmshaven Wagen fahren lassen, welche auch Anschluß an die Linien-Wagen von hier nach Nordenhamm und zurück haben. Iffens, Edwarden wird angehalten.

**Reinh. Wragge.**

Alle trockene und angeriebene  
**Oelfarben,**  
schnell trockene

**Fussbodenfarben,**  
**Lacke, Pinsel etc.,** empfiehlt

**J. N. Popken,**  
Maler.

Empfehle eine sehr schöne  
**Cigarre**  
von Mk. 2,50 an, steigend bis zu Mk. 12,00 pr. 1/10 Kiste.

**Havana- und Import-Cigarren**  
von 150 bis 300 Mark.

**J. Fangmann,**  
Bismarckstr. 59, 1 Et.

**Kaltschaale - Pulver**  
beste und billigste Einlage zu Bier-Kaltschaale

empfehle  
**Joh. Freese.**

**Gesucht**

eine Familienwohnung auf sofort oder später im Preise von ca. 1000 Mark.

Offerten erbitte unter K. an die Exp. d. Bl.

**Sommersprossen-Seife**  
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen à Stück 50 Pf. bei **Geinr. Sige-grad.**

**Herren- u. Knaben-Anzüge**  
in allen Mustern. Preise billigt.

**C. Hagenow,**  
Belfort.

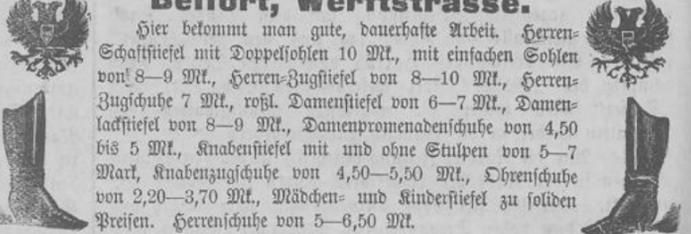
**Gesucht**  
ein **Kellner** auf sogleich.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

**Gut Sahn, Groß-Oldenburg.**

**Zu verkaufen**  
5 sechs Wochen alte sehr schöne Deutsche Hühnerhunde bester Race.

**Bulling.**

**Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen, Müssen Sie nach der Schuhfabrik von Apol laufen.**



**Belfort, Werftstrasse.**  
Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schaffstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8-9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugstiefel 7 Mk., roth. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damen-lackstiefel von 8-9 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50 bis 5 Mk., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 4-7 Mark, Knabenzugstiefel von 4,50-5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Herrenschuhe von 5-6,50 Mk.

**Glosetts- und Tonnen-Abort-Einrichtungen.**  
(Seidelberger System.)

Empfehle: Eisene Tonnen (aus bestem Holzkohlenblech), Gabelstücke, Rohre, Bogenklüde, Sigtichter (Eisen, emailirt und Fayance), ferner Verschlüsse und hölzerne Tonnen. — Auch übernehme vollständige Einrichtungen in sauberer Ausführung. Anlage bei beschränktesten Raumverhältnissen, auch unter Benutzung der alten Aborte und Senkgruben

**F. Barschat, Schlossermeister, Bismarckstr. 23.**

**Circus Blumenfeld**

bi der Kopperhörn-Mühle.

**Freitag, den 16. Juli cr.,**  
**Abends 8 Uhr:**

**Große Eröffnungs-Vorstellung.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Sonnabend, den 17. Juli cr.,**  
**Abends 8 Uhr:**

**Große Vorstellung**  
mit abwechselndem neuen Programm.

**L. Blumenfeld, Direktor.**

**Ein Tischlergeselle**

auf Möbelarbeit

findet fortwährend Beschäftigung bei

**Friedrich Lücken,**  
Neustadtgödens.

Eine gute milchgebende

**Ziege**

ist Umstände halber zu verkaufen.

**Belfort, Werftstr. 6.**

**Bismarckstr. 21, gegenüber dem Park,**  
ist ein freundl. hübsch möblirtes Zimmer miethfrei.

Eine gebrauchte

**Ladeneinrichtung**

für Colonialwaaren wird zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 100 in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Eine Wohnung**

zu vermieten zum 1. August.

**D. Papenberg, Börsestr. 40.**

**Eine Frau**

sucht Stellung für einen kleinen Haushalt. Zu erst. Altestr. 19.

**Gesucht**

ein junges Mädchen für den ganzen Tag.

Elßaß, Marktstr. 38 I L.

**Zu vermieten**

zum 1. August eine kleine freundliche Oberwohnung an eine kinderlose Familie.

**Ed. Rosenbusch.**

Habe schöne junge

**Kanarienvögel**  
(Sähnchen) zu verkaufen.

**Ed. Rosenbusch.**

Ein anständiger junger Mann kann

gutes **Logis** erhalten.

Banterstraße 7.

**Verein Humor.**

Sonnabend, den 17. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**

Tages-Ordnung.

- 1) Erlaßmahl.
- 2) Sommer-Bergnügen.

**Der Vorstand.**

**Freiwillige Feuerwehr.**

Sonnabend, den 17. d. M.,

Abends 8 Uhr:

**Uebung i. v. A.**

Das **Commando.**

Ich bin am Sonnabend Morgen mit

bestem

**Pferdefleisch**

in Neuheppens auf dem Markt; habe

auch Fett zum Leberschmierern.

**A. Tegge, Pferdeschlachter,**  
aus Barel.

**Lüchtige Stein- u. Kalt-Träger**

sucht gegen guten Lohn

**Carl Dressel.**

**Statt besonderer Meldung.**

Durch die glückliche Geburt eines

gesunden kräftigen Mädchens wurden

hocherfreut

Bremen, 14. Juli 1886.

**Marine-Zahlmstr. Herzog**  
und Frau,  
geb. **Dannemann.**

**Codes-Anzeige.**

Gestern Abend 7 1/2 Uhr starb nach

kurzer heftiger Krankheit der Maurer

**Diedrich J. W. Dierks,**

was hiermit zur Anzeige bringen

**Die trauernde Wittwe**  
nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Sonn-

abend, den 17. Juli, Nachm. 4 1/2

Uhr statt.

**Dankagung.**

Allen, welche unserm lieben Ar-

thur während seiner Krankheit zur

Seite gestanden und das letzte Ge-

leit zur Ruhestätte gegeben, sowie

Denen, die den Sarg und das

Grab mit Kränzen geschmückt haben,

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1886.

**August Kraetz**  
nebst Frau.